

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15858
Mittwoch, 15. Juli 2020

Zweite AMA-Flächenauswertung 2020 mit nur geringfügigen Änderungen	1
Ukraine: Experten rechnen 2020 mit 71,5 Mio. t Getreide	2
Burgenland: Moosbrugger und Berlakovich besuchen ersten Ingwerbetrieb Österreichs	2
NÖ Schlachthof: Mehrere Mitarbeiter positiv auf Corona getestet	3
LK NÖ: Mehrnutzungshecke als Teil der Biodiversitätsstrategie etablieren	4
Quehenberger: Entnahme von Problemwölfen muss deutlich schneller möglich sein	5
Seitinger: Große Herausforderungen für Almwirtschaft - Breite Unterstützung nötig	6
LWM Austria krönt "Beste Kartoffelqualität 2019"	7
Kulinarik-Innovation in Eisenstadt: "Stefans Regional-Regal" eröffnet	8
NÖ: "Initiative Pulkautal" will Verfall der Kellerhäuser stoppen	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Zweite AMA-Flächenauswertung 2020 mit nur geringfügigen Änderungen

Rekordtief für Sommergerste, Weichweizen und Zuckerrüben

Wien, 15. Juli 2020 (aiz.info). - Die zweite Auswertung der heimischen Anbauflächen für das laufende Jahr anhand der AMA-Mehrfachanträge hat kaum Änderungen zum vorangegangenen Ergebnis gebracht. Die Hauptaussagen der Entwicklungen zum Vorjahr bleiben unverändert: Die bedeutenden Kulturen Sommergerste, Weichweizen und Zuckerrüben erreichen 2020 ihr Rekordtief. Wintergerste setzt ihren Aufwärtstrend fort und Dinkel erreicht sein Vierjahres-Hoch. Körnermais verliert deutlich zum Vorjahr und durchbricht seinen Aufwärtstrend. Die Anbaufläche von Ölraps erreicht das geringste Ausmaß seit 15 Jahren. Die Ölkürbisfläche wächst auf ihr Vierjahres-Hoch; Gelbhirse und Sonnenblume legen kräftig zu. Die Bio-Ackerflächen halten die Rekordzugewinne aus den Vorjahren und legen heuer geringfügig zu. * * * *

Trendumkehr bei Triticale und Körnermais

Die Anbauflächen 2020 folgen einigen Trends der Vorjahre: Weichweizen wurde zum Vorjahr in geringerem Umfang (-2.119 ha) ausgesät, während die Dinkelfläche dank preislicher Attraktivität auf den biologischen und konventionellen Äckern ausgedehnt wurde (+2.890 ha). Wintergerste folgte dem Aufwärtstrend der letzten Jahre (+1.906 ha), da die als erstes geerntete Getreideart in den letzten Jahren trotz Trockenheit durch gute Erträge überzeugen konnte. Die Sommergerstenfläche musste nach deutlichen Einbrüchen in den Vorjahren erneut Federn lassen und erreichte ein Rekordtief (-4.365 ha). Die Bedingungen für jene Kultur waren in den letzten Jahren - sowie heuer - durch die anhaltende Frühjahrstrockenheit suboptimal. Hartweizen konnte trotz preislich guter Impulse keine Flächenausdehnung erzielen (-188 ha), wobei die Sommerhartweizenfläche geringfügig zunahm und die Winterhartweizenfläche zurückgenommen wurde. Die Anbaufläche von Roggen wurde aufgrund der gesunkenen Preise reduziert (-981 ha), liegt aber weiterhin über der Fläche der Jahre 2017 und 2018. Triticale erlebte eine Trendumkehr des mehrjährigen Aufwärtstrends (-3.619 ha).

Sonnenblumen und Gelbhirse zählen zu den Gewinnern der Frühjahrsaussaat

Körnermais durchbricht ebenfalls seinen mehrjährigen Aufwärtstrend (-8.189 ha), da geringe Preisbewegungen am Maismarkt vorherrschten und die Ausnahmeregelungen betreffend Nachbau nach umgebrochenen Zuckerrüben heuer nicht galten. Gelbhirse wurde kräftig ausgedehnt, während Sorghum geringfügig zurückging; insgesamt steigt die Kulturgruppe um 3.649 ha. Sonnenblumen zählten ebenfalls zu den Gewinnern der Frühjahrsaussaat (+2.270 ha). Die Fläche für Ölraps wurde aufgrund suboptimaler Anbaubedingungen, zunehmender Schädlingsprobleme und geringer Preise in den Vorjahren deutlich reduziert (-4.163 ha). Die Fläche für Zuckerrüben konnte trotz umfangreicher Bemühungen der Branche nicht zum Vorjahr gesteigert werden und sank somit um 1.209 ha. Die ursprünglich deutlich höhere Anbaufläche 2020 wurde durch Schädlingsbefall und Trockenheit deutlich reduziert. Der große Gewinner der diesjährigen Flächenverschiebungen ist der Ölkürbis (+10.316 ha). Die Fläche jener Kultur erreicht das größte Ausmaß seit vier Jahren, der historische Rekord aus 2016 (39.470 ha) wurde jedoch nicht übertroffen.

Bio: Insbesondere Dinkel legte kräftig zu

Die Bio-Ackerflächen konnten den Rekordzuwachs aus dem Vorjahr trotz größerer Preiseinbrüche, insbesondere für Bio-Umstellergetreide, halten und sogar um 1.931 ha zulegen. Die Bio-Dinkelfläche wurde kräftig zum Vorjahr ausgedehnt (+1.671 ha), während Weichweizen geringfügig abnahm (-18 ha). Deutliche Verlierer auf den Bio-Flächen sind Bio-Triticale, Bio-Wintergerste und Bio-Körnermais, da jene Kulturen vor allem für Umstellerware niedrige Preise erzielen. Bio-Sonnenblumen, Bio-Sojabohnen und Bio-Hirse konnten ihre Anbaufläche ausdehnen. (Schluss)

Ukraine: Experten rechnen 2020 mit 71,5 Mio. t Getreide

Deutlich geringe Menge bei Weizen und Gerste erwartet

Kiew, 15. Juli 2020 (aiz.info). - In der Ukraine sollen heuer etwa 71,5 Mio. t Getreide eingebracht werden und damit um 5% weniger als im Rekordjahr 2019, schätzt der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Dabei dürfte sich die Weizenerzeugung überdurchschnittlich verringern, und zwar um 11% auf rund 25,3 Mio. t, geht aus der am Dienstag veröffentlichten Prognose hervor. Aber auch bei Gerste ist mit einem Produktionsrückgang um 16% auf gut 7,5 Mio. t zu rechnen. Nun sagt APK-Inform eine Verringerung des Exportpotenzials an Weizen um 16% auf 17,3 Mio. t sowie an Gerste um 29% auf 3,5 Mio. t voraus. Wie berichtet, hat das Kiewer Ministerium für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft Mitte Juni seine Erwartung für die gesamte Getreideernte 2020 mit über 68 Mio. t beziffert. (Schluss) pom

Burgenland: Moosbrugger und Berlakovich besuchen ersten Ingwerbetrieb Österreichs

Vorzeigebeispiel für Innovationskraft der heimischen Landwirte

Eisenstadt, 15. Juli 2020 (aiz.info). - Anlässlich der Sitzung der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, besuchten heute **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, und **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der LK Burgenland, den Familienbetrieb Kern in Illmitz. Der Betrieb kultiviert auf 60 ha Frühkartoffeln, Saatmais und Getreide. Seit 2017 baut die Familie Ingwerknollen an. Der innovative burgenländische Betrieb war der erste in Österreich, der diese exotische Pflanze anbaute. * * * *

"Dieser Betrieb ist ein gutes Beispiel für den Mut der heimischen Bäuerinnen und Bauern, neue Wege einzuschlagen und Absatzmärkte zu erobern. Ganz Österreich profitiert, wenn Importe durch Regionales ersetzt werden. Das nützt unserem Klima und bringt Arbeitsplätze, auch im vor- und nachgelagerten Bereich. Eine echte Win-win-Situation", betonte Moosbrugger beim Betriebsbesuch.

"Wir sind sehr stolz auf unsere innovativen burgenländischen Landwirte. Die exotische Frucht Ingwer zu bewirtschaften ist ein Beispiel dafür, wie kreativ aber auch mutig unsere Betriebe sind. Durch diese Ideen schaffen sie Marktvorteile und geben auch den Konsumenten die Möglichkeit, exotische und vor allem regionale Produkte zu kaufen", sagte Berlakovich.

Vom Anbauversuch zur erfolgreichen Ernte

Im Herbst 2017 wurde gemeinsam mit der Erzeugergemeinschaft Seewinkler Sonnengemüse die Idee geboren, Ingwer zu kultivieren. Versuche dieser Art wurden schon vorher durchgeführt. Im Mai 2018 wurden auf rund 400 m² im Folientunnel und im Freiland auf 2.800 m² Exemplare angebaut, wobei sich die Pflanzen im geschützten Anbau wesentlich prächtiger entwickelten. Der Sommer 2018 war ideal für die exotische Pflanze, der Anbauversuch ging auf, denn Ingwer wächst unter tropischen und subtropischen Klimaverhältnissen am besten. Aufgrund der hervorragenden Ernte 2018 wurde die Fläche erweitert. Mittlerweile sind alle Ingwerpflanzen im geschützten Anbau kultiviert, da hier die besten Voraussetzungen herrschen. (Schluss)

NÖ Schlachthof: Mehrere Mitarbeiter positiv auf Corona getestet

Betrieb wurde vorübergehend gesperrt

Wien, 15. Juli 2020 (aiz.info). - In einem Schlachtbetrieb in Eggenburg (Bezirk Horn, NÖ) sind mehrere Personen positiv auf Corona getestet worden. Bis heute Mittag lagen 29 positive Testergebnisse vor, teilte Gesundheitslandesrätin **Ulrike Königsberger-Ludwig** mit. Die Mitarbeiter des Unternehmens seien abgesondert worden. Dies bedeute quasi eine Betriebssperre, eine behördliche Schließung des Unternehmens liege jedoch nicht vor. * * * *

Die positiven Testergebnisse seien im Rahmen von Screening-Untersuchungen aufgetaucht. Ein solches Screening sei etwa auch bei Beschäftigten eines Schlachthofes in Melk durchgeführt worden. Dort habe es keinen positiven Fall gegeben, betonte Königsberger-Ludwig.

Der betroffene Schlachthof habe sich bisher in der Corona-Krise vorbildhaft verhalten, berichtet die "NÖN". Die Hygienemaßnahmen seien intensiviert worden, bei den Mitarbeitern, die naturgemäß Schutzmasken tragen mussten, habe man regelmäßig Fiebermessungen vorgenommen und detaillierte Aufzeichnungen darüber geführt. Nach den jüngsten positiven Fällen in Schlachthöfen in Oberösterreich habe sich die Firmenleitung entschlossen, die Mitarbeiter freiwillig über ein Projekt der AGES (Agentur für Ernährungssicherheit) auf Corona testen zu lassen, um die Sicherheit des Personals, aber auch der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Testungen wurden am Montag durchgeführt, bis heute Mittag gab es 29 positive Ergebnisse. Rund 40 Testungen sind noch ausständig. Wie lange der Betrieb nun gesperrt bleiben muss, wird sich erst entscheiden. Gemeinsam mit der Bezirkshauptmannschaft werde an der weiteren Vorgehensweise gearbeitet, wurde betont. (Schluss)

LK NÖ: Mehrnutzungshecke als Teil der Biodiversitätsstrategie etablieren

Mayr: Ausnahme vom Forstgesetz notwendig - ermöglicht Förderbarkeit

St. Pölten, 15. Juli 2020 (aiz.info). - Niederösterreich ist Vorreiter, wenn es um gesunden Boden und Biodiversität geht. Die Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen, wie auch unseren Boden, gilt es zu schützen. Einen wichtigen Beitrag dazu können Hecken leisten. Sie sind multifunktionale Ökosysteme mit vielfältigen positiven Wirkungen und sind, im Sinne des Forstgesetzes, allerdings Wald. Auf Initiative von Landwirtschaftskammer (LK) NÖ-Vizepräsident **Lorenz Mayr** diskutierten LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**, Vertreter des Landwirtschaftsministeriums (BMLRT), der Bio Forschung Austria, der NÖ Agrarbezirksbehörde, der LK sowie Landwirte das Konzept der sogenannten Mehrnutzungshecke. Darüber hinaus sprachen sie über Möglichkeiten einer Ausnahme von der Waldwerdung im Forstgesetz sowie über Anreize für Bäuerinnen und Bauern. * * * *

Hecken haben vielfachen Nutzen. Sie vermindern die Windgeschwindigkeit, schützen den Boden vor Austrocknung sowie Winderosion und beeinflussen das Kleinklima wie auch die lokale Wasserbilanz positiv, was vor allem in Hinblick auf den Klimawandel immer mehr an Bedeutung gewinnt. Weiters bieten sie zahlreichen Insekten, Vögeln und Säugetieren Lebensraum sowie Nahrungsquelle und fördern dadurch Nützlinge. Mehrnutzungshecken sind nicht mit Windschutzanlagen gleichzusetzen. Sie enthalten zusätzlich zu den üblichen Heckenpflanzen auch Obst, Nussbäume und -sträucher, Färberpflanzen, Edelhölzer oder rasch wachsende Gehölze oder Gräser. Da Hecken grundsätzlich dem Forstgesetz unterliegen, werden sie zu Wald und Ackerland geht damit verloren.

"Wir sehen Hecken mit ihren vielfältigen ökologischen Funktionen als wichtigen Beitrag zur Biodiversitätsstrategie und als eine Maßnahme zu einer klimaangepassten Bewirtschaftung. Viele Landwirte sind an solchen Landschaftselementen interessiert. Es ist aber wichtig, eine Ausnahme von der Waldwerdung im Forstgesetz zu schaffen, damit diese Hecken Agrarflächen bleiben", erklärt Mayr.

"Unsere Bauern sind Umweltschützer ersten Ranges. Mehrnutzungshecken beweisen das ganz eindrucksvoll: Sie schützen vor Wind, halten Feuchtigkeit und bieten vielen Tieren einen wertvollen Lebensraum. Wir wollen solche Hecken daher weiter forcieren", ergänzt Pernkopf.

"Die mit der Pflanzung von Hecken verbundene Herausnahme von Flächen aus der Ackerbau- oder Grünlandnutzung und damit der Entgang von Produktionsflächen muss durch eine entsprechende Abgeltung im Rahmen des Österreichischen Umweltprogramms ausgeglichen werden", sagt Mayr. Wenn Hecken landwirtschaftliche Nutzfläche bleiben, sind diese über ÖPUL-Maßnahmen förderbar. Weiters soll es die Möglichkeit einer Landesförderung für die Errichtung einer Mehrnutzungshecke, das Pflanzmaterial und die Pflege in den ersten Jahren bis zur Bestandssicherung geben. (Schluss)

Quehenberger: Entnahme von Problemwölfen muss deutlich schneller möglich sein

Bäuerinnen und Bauern brauchen endlich Perspektiven für die Almwirtschaft

Salzburg, 15. Juli 2020 (aiz.info). - "Wir haben damit gerechnet, dass es Einsprüche gibt und das Verfahren damit in die nächste Instanz geht", kommentiert **Rupert Quehenberger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Salzburg, jene Beschwerden, die beim Verwaltungsgerichtshof zum Bescheid über den Abschuss des Problemwolfs eingegangen sind. Durch die aufschiebende Wirkung wird der Bescheid nicht rechtskräftig und die LK befürchtet, dass das Verfahren noch Monate, wenn nicht sogar Jahre, dauern wird. "Für mich bestätigt sich damit unsere Kritik, dass dieses Verfahren denkbar ungeeignet ist, um den Weidehaltern und Almbauern auch nur annähernd eine Hilfe zu sein. Wir fordern daher eine Abänderung des Verfahrens auf Basis des gemeinsam erarbeiteten Salzburger Wolfsmanagementplans", so Quehenberger. * * * *

Tierhalter brauchen endlich eine Perspektive

"Wir bekennen uns zum Schutz des Wolfs und seiner Erhaltung in Europa. Wir verwehren uns aber dagegen, dass ein Raubtier, das in der EU nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, unsere Almwirtschaft massiv gefährdet", so der Präsident. Er richtet einen dringenden Appell an alle Beteiligten: "Unsere Tierhalter brauchen endlich eine Perspektive, wie man das Thema Problemwolf rasch lösen kann. Jahrelange Verfahren für einzelne Abschüsse sind ebenso keine Lösung wie die ständigen Unterstellungen, dass die Bäuerinnen und Bauern Herdenschutzmaßnahmen blockieren würden."

"Es bringt uns keinen Meter weiter, wenn wir immer wieder das Beispiel Schweiz vorgesetzt bekommen, wo die Almwirtschaft eine gänzlich andere Form hat als in Österreich. Unsere extrem weitläufigen Almgebiete lassen sich nicht einfach abzäunen und wir wollen das auch nicht. Zäune bringen jede Menge andere Probleme mit dem Tourismus oder mit den vielen freilaufenden Wildtieren mit sich, das haben Praxisversuche mehrfach bestätigt", stellt Quehenberger klar.

Entnahme von Problemwölfen muss umgehend möglich sein

"Aus den bisherigen Erkenntnissen fordern wir erneut, dass dieses Verfahren so abgeändert wird, dass eine rasche Reaktion beim Auftreten von Problemwölfen möglich ist. Konkret wollen wir eine Verordnung, die Weideschutzgebiete ausweist. In diesen muss die Weidehaltung Vorrang genießen. Wenn hier ein Problemwolf die Kriterien des Wolfsmanagementplans erfüllt, dann muss eine Entnahme umgehend ohne Bescheidverfahren möglich sein. Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen nach vielen Jahren der Unsicherheit jetzt endlich Perspektiven, damit es in Salzburg mit der Almwirtschaft positiv weitergehen kann", bekräftigt Quehenberger. (Schluss)

Seitinger: Große Herausforderungen für Almwirtschaft - Breite Unterstützung nötig

Steiermark: "Tag der Almen" heuer am 18. Juli

Graz, 15. Juli 2020 (aiz.info). - "Die steirische Almwirtschaft ist eine einzigartige Kulturlandschaft mit vielfältigen Funktionen und Nutzungsarten. Verschiedene Einflüsse setzen die Almwirtschaft jedoch unter Druck. Neben Haftungsrisiken durch Freizeitnutzer und der Bedrohung durch Raubtiere, ist auch das Zuwachsen der Almflächen eine Herausforderung für die Bewirtschaftung", betonte gestern Agrar-Landesrat **Hans Seitinger** vor Journalisten. Beim "Tag der Almen" am 18. Juli soll die Bevölkerung verstärkt über diese Themen informiert werden. * * * *

Auf der Gmoa-Alm in Frohnleiten informierte Seitinger gemeinsam mit LK-Präsident **Franz Titschenbacher**, dem Obmann der steirischen Almwirtschaftsvereins, **Anton Hafellner**, und **Andreas Affenberger** von der Agrargemeinschaft Gmoa-Alm über die Herausforderungen für die Almwirtschaft sowie ihre große Bedeutung für die Steiermark.

"Unsere Almen bieten Nutz- und Wildtieren saftige Weideflächen, Gästen idyllischen Erholungsraum und sie beheimaten eine enorme Artenvielfalt. Diese zahlreichen Funktionen der Almen unterstreichen deren hohen Stellenwert für unser Bundesland. Gleichzeitig wird die Almwirtschaft von vielen Seiten bedroht. Neben Haftungsfragen durch nachlässige Freizeitnutzer und Wolfsangriffe ist auch die Verwilderung eine Herausforderung. Diese ist auch eine Folge des Klimawandels, der die Baumgrenze in die Höhe verschiebt", betonte Seitinger.

"Die Almwirtschaft braucht daher eine starke öffentliche Unterstützung, die Sicherheit für Bewirtschafteter und mehr gesellschaftliches Verständnis, denn wir dürfen unsere Bäuerinnen und Bauern mit diesen Herausforderungen nicht alleine lassen. Wir wollen den wertvollen Lebensraum Alm für alle erhalten. Dazu braucht es einen Schulterschluss und die Hilfe aller Steirerinnen und Steirer. Nur so können wir sicherstellen, dass auch unsere Kinder und Enkelkinder über idyllische Almwiesen wandern können", unterstrich der Landesrat. Er dankte in diesem Zusammenhang allen Sennerinnen und Hirten, die seit Jahrhunderten dafür sorgen, dass das Naturjuwel Alm erhalten bleibt.

Pflege des Grünlands ohne die Bauern nicht möglich

"Die rund 5.400 Almbauern und Almauftreiber verhindern, dass die für den Tourismus so wichtigen Almen, die Berggebiete ebenso wie die benachteiligten Gebiete, verbuschen, verwildern und verwalden. Die Pflege des Grünlands wäre unbezahlbar, würden dies die Bauern nicht tun", gab Titschenbacher zu bedenken und rechnete vor: "Allein die Pflege für die etwa 160.000 ha Grünland würde die öffentliche Hand pro Jahr rund 224 Mio. Euro kosten, davon entfielen 60 Mio. Euro auf die Almpflege. Dazu kommt, dass etwa 10.000 Arbeitskräfte auf den ohnehin überfüllten Arbeitsmarkt drängen würden."

Titschenbacher wies auf einen weiteren entscheidenden Aspekt hin: Rund 80% der Steiermark-Gäste kommen wegen der schönen, gepflegten Landschaft. Um ein sicheres Miteinander auf den Almen zu gewährleisten, sei es notwendig die Verhaltensregeln strikt einzuhalten, appellierte der Kammerpräsident an die Freizeitnutzer und nannte dazu die wichtigsten Punkte: markierte Wanderwege nicht verlassen, Tiere nicht füttern, Abstand zu den Tieren halten, Weidetiere nicht

erschrecken, Begegnungen von Mutterkühen und Hunden vermeiden sowie bei Anzeichen von Unruhe die Weide zügig verlassen.

Schützen durch nützen

Hafellner hob das Motto des Almwirtschaftvereins "Schützen durch nützen" hervor: "Die jahrtausendealte Kulturlandschaft der Almen ist durch das Beweiden und die Pflegemaßnahmen geschaffen worden. Diese wollen wir bewahren und für die zukünftigen Generationen erhalten. Die Almwirtschaft ist nicht nur ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die bäuerlichen Betriebe, auf unseren Almen zeigt sich, dass durch eine Bewirtschaftung im Einklang mit der Natur eine Win-win-Situation für Natur und Gesellschaft entsteht." Die Almhaltung stelle nicht nur eine wesentliche Entlastung für den Heimbetrieb dar, sie eröffne im Gegensatz zu verwaldeten Gebieten auch Ausblicke auf die Landschaft, ergänzte Affenberger in seiner Funktion als Obmann der Agrargemeinschaft Gmoa-Alm.

Gemeinschaftlicher Almpflegetag

Der "Tag der Almen" findet in der Steiermark heuer am 18. Juli statt. Die Almbauern laden dazu die gesamte Bevölkerung ein, bei der Almpflege mitzuhelfen. Menschen, die sonst nur über die Almen wandern, können so einen tiefen Einblick in die Arbeit auf der Alm gewinnen. Eine Liste der teilnehmenden Almbauern ist unter <https://stmk.lko.at/> zu finden.

Die Steiermark weist 1.665 Almen auf, welche mit einer Futterfläche von 36.000 ha die Sommerweide für 44.000 Rinder und zirka 8.000 Schafe, Ziegen und Pferde bilden. Ohne die wichtige Almpflege würden allein in diesem Bundesland jährlich rund 1.000 ha wertvolle Almflächen verwildern und verwalden. (Schluss)

LWM Austria krönt "Beste Kartoffelqualität 2019"

Auszeichnung für hervorragende Leistungen im abgelaufenen Erntejahr

Wien, 15. Juli 2020 (aiz.info). - In Hollabrunn, NÖ, werden jährlich etwa 110.000 t heimische Erdäpfel von der LWM Austria GmbH verarbeitet. Grundlage für die Qualität der erzeugten Produkte bilden die hochwertigen Rohstoffe. Um die Leistung der rund 180 bäuerlichen Lieferanten entsprechend zu würdigen, vergibt Niederösterreichs Tiefkühllebensmittel-Spezialist jedes Jahr Auszeichnungen für die "Beste Kartoffelqualität". Diese Ehrung ist auch ein Dank an die Betriebe für ihre Leistungen im abgelaufenen Erntejahr. * * * *

Die LWM Austria GmbH bezieht ihre Rohware von Bauern aus dem Weinviertel, Marchfeld, Burgenland sowie den Regionen St. Pölten, Grazer Becken, Murboden und dem Innviertel. Die kurzen Transportwege und die hervorragende Qualität der Kartoffeln bilden die Grundlage für den ursprünglichen Geschmack der Produkte. "Ein enger Kontakt zu unseren Landwirten ist enorm wichtig für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank ihrer langjährigen Erfahrung und der sorgfältigen Bewirtschaftung der Felder holen die Bauern das Beste aus jeder Kartoffel heraus", erklärt **Dirk Niggemann**, Geschäftsführer der LWM Austria GmbH.

Bewertet wurde die "Beste Kartoffelqualität" nach einem Bonitierungssystem, bei dem die Kartoffeln auf Beschädigungen, Stärkegehalt oder innere Mängel untersucht werden. Die Benotung erfolgt nach

einem 100-Punkte-System. Auch heuer knackten alle Bonitierungssieger die 90-Punkte-Marke, was für eine ausgezeichnete Qualität aller Sorten spricht.

Im Anbaujahr 2019 hatten die Bauern mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. "Nach guten Legebedingungen folgte eine lange Trockenperiode über die gesamte Vegetationszeit. Wachstumshemmende Nachttemperaturen, der steigende Druck durch Schädlinge und das Anwendungsverbot bewährter Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel setzten der Branche zu. Den Landwirten ist umso mehr zu gratulieren, dass sie unter diesen schwierigen Bedingungen ausreichende Mengen und hervorragende Qualität liefern konnten", sagt **Roman Haselberger**, Leiter der Rohstoffabteilung von LWM Austria GmbH.

Die LWM Austria GmbH in Hollabrunn ist ein Joint Venture von LambWeston/Meijer und Raiffeisen Ware Austria. Das Unternehmen beschäftigt 180 Mitarbeiter und ist ein bedeutender Partner der heimischen Landwirtschaft. (Schluss)

Kulinarik-Innovation in Eisenstadt: "Stefans Regional-Regal" eröffnet

Preisgekrönter Wein und saisonale, regionale Köstlichkeiten rund um die Uhr

Eisenstadt/Kleinhöflein, 15. Juli 2020 (aiz.info). - In Kleinhöflein, einem Ortsteil von Eisenstadt, können Verbraucher ab sofort gekühlte Weine sowie andere bäuerliche Lebensmittel, rund um die Uhr und ohne Kontakt zu anderen Menschen, einkaufen. Dies macht das von dem Jungwinzerpaar Stefan und Réka Kaiser in die Welt gerufene "Stefans Regional-Regal" möglich. * * * *

Der Warenautomat besteht aus 24 Kühlboxen sowie einem Getränkeautomaten und bietet nicht nur den mehrfach Gold-prämierten Wein des Familienweingutes Kaiser Magdalenenhof, sondern auch saisonale Lebensmittel von befreundeten Landwirten aus der Region an. Gekühlt werden die Produkte auf 5 °C - perfekte Mitnehm-Temperatur - mit direkt eingespeister grüner Energie der hauseigenen Photovoltaikanlage. Und auch der Vorsicht der Kunden in der Corona-Zeit wird durch mehrmalige tägliche Desinfektion des "Regional-Regals" Rechnung getragen.

"Mit dem 'Regional-Regal' zeigt Stefan Kaiser, wie heimische Wertschöpfung gelingt. Damit erfüllen unsere Regionalproduzenten rund um die Uhr, sieben Tage die Woche die Wünsche der Menschen, die immer mehr Wert auf nachhaltigen Konsum legen", freut sich Bürgermeister **Thomas Steiner** über die Kulinarik-Innovation in Eisenstadt. Landwirtschaftskammer-Präsident **Nikolaus Berlakovich** betonte: "Das Weingut Kaiser Magdalenenhof zeigt mit 'Stefans Regional-Regal' wieder einmal, dass unsere burgenländischen Bauern innovativ und kreativ sind. Mit dem Verkauf der eigenen Weine und lokaler Lebensmittel befreundeter Bauern kommt das Weingut dem Megatrend Regionalität nach. Denn gerade in Zeiten der Corona-Pandemie achtet die Gesellschaft vermehrt auf die Herkunft der Lebensmittel." (Schluss)

NÖ: "Initiative Pulkautal" will Verfall der Kellerhäuser stoppen

Raststationen für Radfahrer und Besucher geschaffen

Wien, 15. Juli 2020 (aiz.info). - Der niederösterreichische Verein "Initiative Pulkautal" hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kellergassen intensiver zu nutzen sowie verstärkt in den Blickpunkt der Bevölkerung und seiner Besucher zu stellen. So entstand in allen sechs Gemeinden des Pulkautals jeweils ein Keller-Wohlfühlplatz. Dabei handelt es sich um Raststationen für Radfahrer und Besucher der Kellergassen, die über ein Selbstbedienungsangebot mit Getränken verfügen. Konzipiert wurde die Initiative von Agrar Plus, gefördert wird sie über LEADER Weinviertel Manhartsberg. Die Keller-Wohlfühlplätze stehen den Besuchern von April bis Oktober täglich in der Zeit von 9.00 bis 20.00 Uhr frei zur Verfügung. "Mit diesem Angebot soll der Verfall der Kellergassen gestoppt und ein einzigartiges Kultur- und Landschaftsgut erhalten werden", erläutert die Geschäftsführerin der Initiative Pulkautal, **Doris Mutz**. (Schluss)